

## Die Bündholzknappeheit.

### Neigung zu neuer Preiserhöhung.

Die immer unzureichender sich gestaltende Versorgung des Marktes mit Bündhölzern und die wahrhaft miserable Qualität der jetzt erhältlichen Bünder sowie endlich der Umstand, daß in einzelnen Trafiken zuweilen Bündholzpackungen eigener Art und ohne Firmabezeichnung zu 10 Sella, also über den Höchstpreis, verkauft werden, veranlaßte uns, einen leitenden Funktionär der Vereinigten Bündwarenfabriken „Seltos“ und „Solo“ über die Situation des Bündwarenmarktes zu befragen.

Der betreffende Fachmann äußerte sich uns gegenüber wie folgt:

„Es wird nun durchaus nicht in Abrede gestellt, daß die gegenwärtig zum Verkauf gebrachten Bündhölzer qualitativ der Friedensware nachstehen. Die lautgewordenen Klagen betreffen hauptsächlich das öftere Brechen der Hölzer beim Gebrauch und die rasche Abnutzung der Reibflächen. Leider sind diese Mängel auf Umstände zurückzuführen, die sich als unvermeidliche Folgen der derzeitigen anormalen Erzeugungsverhältnisse ergeben. Das einzig wirklich geeignete Holz für die Erzeugung von Bündhölzchen, das auch bis Kriegsausbruch ausschließlich verwendet wurde, ist das russische Npenholz. Dasselbe muß seit Erschöpfung der Vorräte durch weitaus spärlichere inländische Holzsorten ersetzt werden, und die aus denselben herfertigten Hölzer haben weder die genügende Festigkeit noch die erforderliche Elastizität.“

Die schnellere Abnutzung der Reibflächen beruht wieder auf der Notwendigkeit, mit dem spärlich zugeteilten amorphen Phosphor hauszuhalten und statt anderer Rohstoffe, wie Antimon usw., die überhaupt nicht erhältlich sind, weniger geeignete Ersatzstoffe zu verwenden. Das Fehlen der zum Kriegsdienst einberufenen geschulten Arbeitskräfte bei der Bedienung der Maschinen macht ferner die sonst geübte strenge Sortierung der erzeugten Ware unmöglich.

Wenn übrigens das Publikum beim Gebrauch dem Ausnahmestand einigermaßen durch sorgsamere Behandlung des Materials Rechnung tragen, das Hölzchen beim Anreiben etwas kürzer fassen und dabei nicht über die ganze Länge, sondern der Breite der Reibfläche nach streichen wollte, so würde weitaus weniger Anlaß zur Klage gegeben sein. Die geschilberten Zustände sind keineswegs auf Österreich beschränkt, sondern sie herrschen in allen Kriegführenden sowie auch in den neutralen Erzeugungsländern, und es kann nach allen zur Verfügung stehenden Mustern festgestellt werden, daß dem österreichischen Verbraucher noch immer die relativ beste Qualität von Bündhölzchen zur Verfügung steht.

Ebenso wenig,“ fuhr der befragte Fachmann fort, „kann bestritten werden, daß der Einkauf durch die Knappheit der Ware beeinträchtigt wird. Demgegenüber ist jedoch folgendes festzustellen: Die Fabriken liefern den Verschleißstellen soviel Ware, als ihnen nur möglich ist. Es stehen tausende Kisten zum Versand bereit, sie bleiben aber in den Magazinen liegen, weil es an Transportmitteln fehlt und die Bahnen auch nicht annähernd in der Lage sind, die der Versendung harrenden Güter zu expedieren. Dazu kommt der Armeebedarf, der ja in erster Linie gedeckt werden muß. Die Hauptschuld an der fortdauernden Knappheit der Ware trägt aber das Publikum selbst. Seit der ersten empfindlichen Stockung in den Zufuhren, wie sie sich im vergangenen Herbst fühlbar machte, haben sich die Käufer ein wahrhaft sinnloses Hamstern angewöhnt. Bündhölzer werden immer und überall verlangt, auch wenn der Käufer keinen Bedarf hat. Selbst wenn wir unsere Produktion um das Mehrfache steigern würden, wären wir nicht in der Lage, mit der Nachfrage der Hamster gleichen Schritt zu halten. Hat zum Beispiel eine Trafik in Friedenszeiten mit dreißig Paketen fast eine Woche gereicht, so hat sie dieses gleiche Quantum jetzt binnen wenigen Stunden abgesetzt. Das Hamstern wird aber nicht so sehr von der Knappheit als von den Schleich- und Zwischen-

händlern betrieben, die alles, was sie erreichen, aufkaufen und nach Ungarn weiterverkaufen, wo dann die einzelne Schachtel zu Preisen bis zu zwanzig Sella in den Handel kommt. Die Fabriken selbst, die infolge Konventionen nicht nach Ungarn verkaufen dürfen, haben unter diesem Export nicht wenig zu leiden. Ein Ausfuhrverbot aber ist nicht zu erreichen.“

Was endlich den Verkauf von Bündwaren über den Höchstpreis anlangt, so handelt es sich hier um eine Spezialsorte, die schon seit zwei Jahren von den Fabriken aus dem Verkehr gezogen ist. Wenn diese längst nicht mehr zur Herstellung gelangende Hölzerorte nun doch in Verkehr kommt, dann war eben dieser Artikel, der früher eigens für Gast- und Kaffeehäuser angefertigt wurde, von Schleichhändlern zu spekulativen Zwecken zurückgehalten worden. Dieser Preistreiber stehen aber die Fabriken absolut machtlos gegenüber.“

Auf die Frage, ob eine Erhöhung der Preise zu befürchten sei, antwortete unser Gewährsmann ausweichend, aber doch ziemlich deutlich wie folgt: „Vorläufig sind die Fabriken noch durch den Höchstpreis gebunden, und es ist fraglich, wann sie von der Regierung die Erlaubnis zu einer Preiserhöhung erhalten werden. Tatsache ist jedoch, daß die Regien infolge der fortgesetzten Verteuerung aller Rohmaterialien derart in die Höhe gegangen sind, daß die Bündwarenfabriken heute bereits nicht nur mit keinem Gewinn, sondern bereits mit Verlusten zu rechnen haben.“

### Bündhölzchen auf Brotkarten.

Aus Krakau wird gemeldet:

Wie Glos Narodni aus Kielce berichtet, werden dort Bündhölzchen nur auf Brotkarten, und zwar zwei Schachteln pro Person und Woche zum Preise von 17 Sella pro Stück, ausgesetzt.